

Bärbel Neubauer

Von Computer-Animation zur fractalen Bildtherapie

2005 erhielt sie, neben Meina Schellander und Maja Haderlap, den Frauenkulturpreis des Landes, der leider ein einmaliges Ereignis blieb. Trotzdem blieben ihre Werke den meisten Kärntnern unbekannt, weil sie weder Gedichte schreibt oder Bilder malt, sondern Filme macht, spezielle Kunstfilme, Animationsfilme eben, die hierzulande immer noch den Kinderfilmen zugerechnet werden, auch wenn es um Computerfilme geht .

Für mich waren sie zunächst nur eine poetische, unterhaltsame Überraschung, als ich ihre Filme auf einer DVD entdeckte. Als ich ihre neuen Arbeiten sah – jeder kann Proben davon auf ihrer Homepage einsehen – mußte ich meine Einschätzung um zwei weitere Begriffe ergänzen: faszinierend und therapeutisch! Die Rede ist von Bärbel Neubauer, die in Klagenfurt aufwuchs und jetzt in München lebt. Vor kurzem hielt sie ein kleines Filmseminar im Musilhaus über „Fractals in Nature“, dem eine kleine Retrospektive ihrer Werke voranging, von den frühen „algorithmen“ bis zu den „morphs of pegasus“.

In den 90er-Jahren arbeitete sie meist schon mit abstrahierten Formen, indem sie - nach dem Rythmus ihrer eigenen Musik-Kompositionen – direkt auf den Filmstreifen zeichnete und malte. Sie knüpfte bei Filmklassikern wie Norman McLaren oder Len Lye an, die ähnliches – Filme ohne Kamera zu machen – bereits in den 40er-Jahren versuchten.

Um 2000 wagte sie den Sprung von der „handmade“-Animation in die Computeranimation, baute ein Computerstudio in München auf, unterrichtete ihre Methode des „digital motion painting“ in Europa und den USA und ist ständig mit ihren Filmen und als Jury-Mitglied auf internationalen Filmfestival zu Gast. Ihre leichten, luftigen und rhythmischen Kurzfilme anzusehen, bereitet immer ein großes Vergnügen: eine unterhaltsame Form von „minimal art“ im Film. Abstrakte Filmgedichte sozusagen, mit einem unerhofften therapeutischen Effekt. Man fühlte sich besser danach.

Ihre Weiterentwicklung in den letzten Jahren, den fast schon „gefährlich schönen“, weil neue ästhetische Kategorien ansprechenden „fractal cycles“ oder die kosmischen Träume in „morphs of pegasus“, an denen ein Stanley Kubrick seine helle Freude gehabt hätte (wenn er sie in seiner „Odyssee 2001“ schon einbauen hätte können), zeigt auf, daß diese phantasievolle Art, Filmkunst mit Computertechnik zu verbinden, neue, bisher ungeahnte Möglichkeiten eröffnet.

In ihrem Vortrag „Fractals in Nature“ gab Bärbel Neubauer eine Einführung in die Geschichte der Fraktale und der künstlerischen Computerarbeit und verwies auf den Zusammenhang mathematischer Elemente in der Kunstgeschichte und der Natur. Sie bezog sich dabei auf die gegenwärtigen u. a. experimentiellen Möglichkeiten digitaler Bild- und Tonsprachen und ihren Weg von analoger zur digitaler Bewegungsmalerei,

mit einem Einblick in ihre Arbeitsweise mit faszinierenden Software-Demonstrationen.

Ihre Vorträge und Workshops sind jederzeit zu buchen, gehörten jedoch eigentlich auf Kunsthochschulen oder zu Universitäts-Lehraufträgen und Forschungsprojekten, da sie ein völlig neues Gebiet erschließen. Diese Arbeit hat einen Punkt erreicht, wo die einsame Arbeit des Künstlers am Computer nicht mehr ausreichend erscheint, sondern nach Ausweitung und Gruppenarbeit verlangt.

Bärbel Neubauer über „Heilende fractale Bilder“: „Im Laufe meiner Filmarbeit entstanden einzelne Bilder, von denen sich herausstellte, daß sie heilende Wirkung auf körperliche und seelische Zustände von Lebewesen – Menschen, Tiere und Pflanzen – haben. Es handelt sich dabei um fraktale Einzelbilder (keine Animationen), deren Wirkung darauf beruht, daß sie – ähnlich wie Globuli – mit ihrer Struktur eine sehr ähnliche Struktur in den Lebewesen ansprechen“.

Daß gute Kunst therapeutische Wirkung hat, ist ja nichts Neues. Neu ist der erhellende Zusammenhang mit den fractalen Strukturen in den Bildern, die nur durch die Arbeit mit dem Computer so verständlich werden: „Bisher habe ich für viele innere Organe und für Gehirnfunktionen Bilder entworfen... speziell für die Heilung bestimmter Organe oder psychosomatischer Funktionen... Die Bilder können auch als Kunstbilder gesehen werden, obwohl ihre Wirkung weit über die - auch manchmal heilsame Wirkung - von herkömmlichen Kunstbildern hinausgeht“. Geplant ist – in Zusammenarbeit mit Ärzten und Psychotherapeuten - ein Forschungsprojekt mit einer Testreihe, um eine systematische Gliederung zu erstellen.

Horst Dieter Sihler